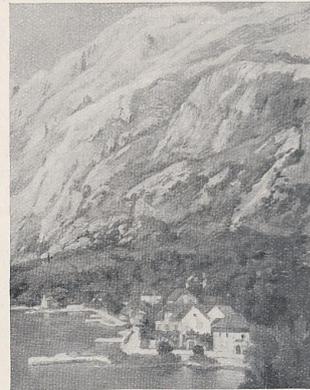




Ölgemälde, Landschaft

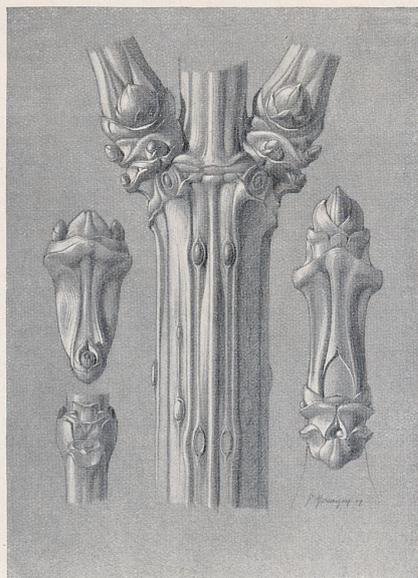


Maler und Fachlehrer J. Mermagen

GESCHMACKSBEKUNDUNG ALS LEBENSFORM

VON OTTO SCHULZE

Direktor der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Elberfeld



Pflanzenstudie

Maler und Fachlehrer J. Mermagen

WAS wir im Sinne dieses Themas als Geschmack aufzufassen haben, das umfaßt die Summe aller Empfindungen, Wahrnehmungen und Äußerungen im Bereiche unseres Genußlebens. Es ist durchaus kein ungewöhnliches Wort, wenn wir von Kunstgenuß, Lebensgenuß usw. sprechen und sagen: »er verschlingt das Kunstwerk mit den Augen, erquickt sich an heiterer Musik, trinkt gleichsam den perlenden Fluß der Melodien, berauscht sich an den flüssigen Linien der Architektur oder — verdirbt sich den Magen an schlechter Lektüre.« Volle Geschmacksbekundung, also Geschmacksintensität ist demnach die Summe der Sinnesleistung im persönlichen Verhalten dem Schönen und Häßlichen gegenüber. Guter oder schlechter Geschmack äußert sich also gewissermaßen als natürliche Ausdrucksform, als Lebensform aus Veranlagung, Erziehungs- und Lebensart wie auch Bildungsgrad heraus. Er muß sich verschieden äußern aus rein sozialen, beruflichen und materiellen Interessen; der gute Geschmack kann angeboren, aber auch anerzogen sein. Geschmack ist an sich nicht festgelegt noch begrenzt; er kann sich ganz verschieden äußern, und zwar von derselben Person auf den verschiedensten Gebieten sehr sicher, aber auch schwankend und abweichend. Geschmack beruht auf Erprobung und Erfahrung, auf Kennerschaft. Guter Geschmack fordert disziplinierte Sitten, Wohlanständigkeit, normale Nerven, gesunde Sinne, Herrschaft über sich selbst, Immunität gegenüber dem Geschmacke der Menge und des Alltags, aber auch Nachsicht und Duldsamkeit für den Geschmack anderer. Der gute Geschmack ist demnach ebenso sehr höchste Potenz